

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Beilageblätter) 15 Pf. Infektionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Seite für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellenangebote und Angebote. — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restamt 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthell: Albert Wrochek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Köthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz“.

Verantwortl. Anzeigenschluss Nr. 50.



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Die rechtzeitige Erneuerung

des Abonnements bei der Post bringen wir hiermit nochmals in ergebene Erinnerung. Es erscheinen in diesem Jahre nur noch wenige Nummern.

Der „Gefellige“ kostet wie bisher 1 Mk. 80 Pf. das Vierteljahr, wenn man ihn von der Post abholt, 2 Mk. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des Romans „Donna Inez“ von Franz Treller und die bisher herausgegebenen Lieferungen I—XVI des neuen „Bürgerlichen Gesetzbuches“ kostenlos und portofrei nachgeliefert, wenn sie sich, am einfachsten durch Postkarte, an die Expedition des Gefelligen wenden.

Die Expedition.

Amshau.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres „Politischen Tagesberichts“ folgende Bemerkung:

„Aus der Erwiderung Sr. Majestät des Kaisers auf die Ansprache des Ersten Bürgermeisters von Graudenz ist hervorzuheben, daß, wie Se. Majestät betonte, die guten und gesicherten Beziehungen zu unserem östlichen Nachbar die Gewähr bieten für die gedeihliche Entwicklung der Stadt.“

Eine halbamtliche Verwässerung der vom „Gefelligen“ widergegebenen Kaiserrede! Die anderen Berliner Blätter heben natürlich die Aeußerung des Kaisers von seinem Nachbarn im Osten, seinem „lieben und getreuen Freunde“, als gerade gegenwärtig, angesichts der Ereignisse in Ostasien, von besonderem Interesse, hervor.

Zu politischen Kreisen wird, wie aus Berlin gemeldet wird, dem letzten Besuche des Kaisers in der russischen Botschaft eine besondere, weit über den Familienanlaß — am nächsten Tage war des Zaren Namenstag — hinausgehende Bedeutung beigelegt. Der Besuch erfolgte direkt von der Grunewaldjagd aus, in deren Verlauf der Kaiser mehrere anscheinend hochbedeutende Telegramme erhielt. Nachdem der Kaiser sie gelesen hatte, ersuchte er den an der Jagd theilnehmenden russischen Militärbevollmächtigten Prinzen Gengalitschew, ihn bei seinem Botschafter anzumelden, und begab sich wenige Minuten später selbst in die russische Botschaft. Wie unerwartet der Besuch kam, geht aus der Thatfache hervor, daß, als der Kaiser vorfuhr, das Botschafterpaar soeben im Begriff stand, einen Spaziergang zu machen.

Das Petersburger Blatt „Nowosti“ hebt unter Bezugnahme auf deutsche Pressstimmen über die Besetzung des chinesischen Hafenplatzes Port Arthur durch Rußland hervor, daß in dem vorliegenden Falle niemand die Loyalität der russischen Regierung bezweifelt, dieser Zwischenfall mithin erschöpft sei.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind bisher sechs russische Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur angekommen. Dem Londoner Blatt „Daily Mail“ zufolge beabsichtigt England die Besetzung von Tientshan, welches 40 Meilen von Port Arthur entfernt liegt.

Von drei Seiten zugleich, von französischer, russischer und englischer, wird den Engländern klar gemacht, daß sie sich bis jetzt in der chinesischen Angelegenheit blamirt haben. Man erinnert sich, daß, in demselben Moment, wo die Besetzung von Kiau-Tschau durch die deutsche asiatische Flotte bekannt geworden war, die englische Presse sich beeilte, Rußland gegen Deutschland aufzuhetzen. Und so bald, wie die Russen Port Arthur besetzten, beeilten sich die Engländer wiederum, das als eine Angriffshandlung Rußlands gegenüber dem Vorgehen Deutschlands darzustellen. Daß die Auffassung allenthalben anders ist, sollte sich bald zeigen. J. W. schreibt der Pariser „Figaro“, der als französisches Blatt doch ganz gewiß nicht des Wohlwollens gegen Deutschland verdächtig ist, der vielmehr im allgemeinen eine England wohlwollende Haltung einnimmt, daß Rußlands Handlungsweise bei der Besetzung von Port Arthur zu sehr als eine friedliche Antwort auf Deutschlands Vorgehen erchiene, als daß man sich nicht in England darüber ärgern sollte. Das französische Blatt meint also, daß die russische Aktion viel eher einen Gegensatz gegen England, als gegen Deutschland darstelle.

In derselben Weise stellen russische Blätter die Lage in Ostasien als schwierig für England, nicht aber für Deutschland hin. „Nowoje Wremja“ ebenso wie „Nowosti“ betonen die völlige Isolirung Englands, die dessen Lage in Ostasien beträchtlich erschwere. Diese Auffassung ist völlig zutreffend. Die in Ostasien beteiligten europäischen Mächte stehen sämmtlich England gegenüber, während Rußland und Frankreich mit einander verbündet sind, und sich schon deswegen unterstützen, und während beide Mächte infolge der früheren gemeinsamen Aktion mit Deutschland dem deutschen Vorgehen mindestens neutral gegenüberstehen. Was die beiden asiatischen Mächte, Japan und China, anbelangt, so hegen sie ein wohlbegründetes Mißtrauen gegen das launenhafte England, das während des Krieges zwischen China und Japan China und während der Friedensverhandlungen Japan wohlwollend gegenüberstand. Die Schwelung Englands beruhte damals darauf, daß die Engländer, die während

des Krieges zu der Erkenntniß gekommen waren, daß China zu schwach sei, um eine werthvolle Hilfe in der asiatischen Auseinandersetzung zwischen England und Rußland zu bilden, sich der neu aufgehenden Sonne, Japan, zuwendeten. Die Japaner acceptirten zwar das Wohlwollen Englands mit Dank, aber ihre Sympathie für England fühlte sich rasch wieder ab, als sie sahen, daß die Engländer nicht daran dachten, einen Finger zu rühren, um das deutsch-russisch-französische Dazwischentreten zu durchkreuzen. So hat sich England durch eine zweideutige Politik in Ostasien ebenso zwischen zwei Stühle gesetzt, wie schon längst in Europa.

Es ist bemerkenswerth, daß selbst einsichtige Engländer die „Vereinsamung“ Englands in Ostasien zugeben. J. W. schreibt der englische Reisende Colquhoun an die Londoner „Times“, daß England in Ostasien mehr und mehr an Boden verliere. Die Blamage in Ostasien wird von den Engländern auch ziemlich offen dadurch zugegeben, daß sie jetzt ankündigen, sie dächten in der nächsten Zeit keine Schritte in Ostasien zu thun. Dies schreibt dieselbe „Times“, die doch noch vor zwei Tagen nicht genug die Austausch-Objekte, an denen sich England für das Vorgehen Deutschlands und Rußlands schadlos halten könnte, anführen konnte.

Die Engländer sehen jetzt zum ersten Mal die Folgen des von Rußland angestrebten Zusammengehens der europäischen Festlandsmächte. Dieses Zusammengehen braucht gar nicht in einem Bündniß der Mächte miteinander sich auszudrücken, es genügt vielmehr, wenn sie einander gewähren lassen. England verdanke seine ungeheure Macht dem jahrhundertelangen Hader zwischen den europäischen Kontinentalmächten, und der Glanz der englischen Macht beginnt deshalb zu verblasen, sobald die Mächte des europäischen Festlandes friedlich mit einander auskommen. Und deshalb stellen die Tage der Besetzung von Kiau-Tschau und Port Arthur vielleicht einen bedeutamen Wendepunkt in der Weltgeschichte dar.

Das radikale Londoner Blatt „Daily Chronicle“ gewinnt es über sich, dem deutschen Kaiser folgende Freundlichkeiten zu sagen:

„... Kaiser Wilhelm II. hat ganz Europa thatsächlich während der griechischen Krisis geleitet. Auch an weiteren Vorgehen seiner großen Kraft fehlt es nicht. Kaiser Wilhelm hat sich das große Verdienst erworben, Deutschland zur kompaktesten und leitbarsten Einheit des feindlichen Systems zu erheben. Die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee ist dieselbe geblieben. Frankreich, von dem aller Charakter und alle Steigtheit der Staatskunst schnell verschwindet, beobachtet den Kaiser Wilhelm mit Unbehagen. Rußland ist nicht im Stande gewesen oder hat es nicht für weise gehalten, seinem Eingriff in die erworbenen Rechte in der orientalischen Frage Hindernisse zu bereiten. Und das war der Fels, wo sich Alexander und Napoleon von einander schieden. Es muß hervorgehoben werden, daß der Kaiser niemals einen bedeutenden Fehlschlag erlitten hat und das deutsche Reich stets vorwärts geschritten ist.“

Der schärfste Konkurrent Europas in Ostasien in politischer und wirtschaftlicher Beziehung ist das mächtig empfortretende, von verzehrendem Ehrgeiz erfüllte Japan geworden. Angesichts des mit Riesenschritten näher rückenden Zerfalls des chinesischen Reiches rüstet sich Japan für alle Möglichkeiten, um bei der Theilung der Beute nicht zu kurz zu kommen. Japan beschleunigt die gefechtsmäßige Ausrüstung seiner Torpedobootsflotte auf einheimischen Werften.

Das Ziel der von Nagasaki ausgelaufenen japanischen Flotte scheint Wei-Hai-Wei zu sein. Dieser auf der Port Arthur entgegengesetzten Seite der Straße von Petschili auf der Halbinsel Schantung belegene chinesische Kriegshafen ist, wie man sich noch erinnern wird, im jüngsten chinesischen Kriege von den Japanern erobert worden und seitdem in ihrem Besitz geblieben. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrag verpflichtet, den Hafen zu räumen, sobald die Chinesen die letzte Rate der festgesetzten Kriegsschuldigung, welche sich noch auf 16 Millionen Pfund Sterling beläuft, bezahlt haben werden. Die Verhandlungen, welche die Chinesen zur Zahlung dieser Summe mit europäischen und amerikanischen Bankhäusern geführt haben, sind aber bisher gescheitert, und so ist einstweilen der japanische Besitz von Wei-Hai-Wei unanfechtbar.

Zur Besetzung der Kiautschau-Bucht, sowie zur ostasiatischen Handelspolitik Japans und über dessen Verhältnis zu Rußland und Frankreich, hat sich der Pariser japanische Gesandte Kurino dieser Tage dahin ausgesprochen, Japan werde wegen des Vorgehens der Deutschen keinerlei selbstständige Schritte unternehmen, sondern sich in allen Stücken dem Verhalten der an den Angelegenheiten Ostasiens hervorragend interessirten Mächte anschließen; denn Japans Streben gehe einzig dahin, seinem Handel die größtmögliche Entwicklung zu geben. Das Verhältnis Japans zu Rußland sei, ungeachtet der koreanischen Streitfrage, freundschaftlicher Natur, ebenso das zu Frankreich.

Ein japanisches Blatt, die „Jominru-Schimbu“, knüpft an die Besetzung der Kiautschau-Bucht durch die deutschen Schiffe folgende, im Ganzen recht verständliche Betrachtung:

„Dies Vorgehen ist erfolgt, entweder um eine Entschädigung wegen der ermordeten Missionare oder einen dauernden Stützpunkt zu erhalten. Der erste Zweck ist nicht so ernst zu nehmen, weil Ermordungen von Missionaren in China schon ziemlich häufig vorkamen, und immer durch Gesandte und Konsuln auf gutlichem Wege eine Genugthuung erlangt wurde. Es liegt also die Vermuthung sehr nahe, daß der neue Fall

nicht den Grund, sondern einen Vorwand zur Besetzung der Kiautschau-Bucht bilde. Diese kann man sogar als eine Folge der Haltung Deutschlands in der Kiautschau-Frage bezeichnen. Von dem damals zusammengetretenen Dreibund hatten Frankreich und Rußland ihren Lohn eingeholt, und nur Deutschland ging bisher leer aus. Dies vergaß es wohl nicht, und so lauerte es nur auf eine günstige Gelegenheit, um freilich mehr im Süden einen Unterplatz einzunehmen. Sobald sich diese zu bieten schien, griff es tapfer und müthig zu. Es konnte Wunder nehmen, daß es die Kiautschau-Bucht im Norden erwählte, die Rußland doch schon einmal von China entlehnt hatte. Ohne Rußlands Einverständnis ist daher die Besetzung wohl schwerlich erfolgt. Was für Geheimnisse wird uns die Diplomatie jetzt noch enthüllen?“

Das deutsche nach China bestimmte Geschwader hat diesen Mittwoch Vormittags 10^{1/2} Uhr die äußere Mähe von Portsmouth passiert, nachdem die See ruhiger als am Dienstag geworden war und die Kohlen-Einnahme im inneren Hafen beendet war. Prinz Heinrich, so heißt es in dem Telegramm aus Portsmouth, stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell im dichten Nebel.

Zu den letzten Tagen ist die Nachricht durch sehr viele Blätter gegangen, daß Prinz Heinrich zum Oberbefehlshaber der sämmtlichen, in Ostasien vereinigten Streitkräfte Deutschlands ausersehen sei. Die von der Nordb. Allg. Ztg. an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß diese Nachricht unbegründet ist. (Admiral Diederichs hat das Oberkommando der deutsch-ostasiatischen Seemacht.)

Das vorläufige Ziel der unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Schiffe ist Hongkong. Dieser Hafen bildet in Folge seiner Lage immer das Ziel für neu in Ostasien eintreffende Schiffe. In jenem Hafen werden dem Prinzen Heinrich die weiteren Befehle des Befehlshabers der ostasiatischen Station zugehen, weil Hongkong der bequemste Ausgangspunkt für die Ausführung der den Schiffen zufallenden Aufgaben ist. Von Hongkong bis Kiautschau hat das Geschwader noch 50 Stunden Fahrt. Vor Mitte Februar 1898 trifft Prinz Heinrich dort nicht ein.

Berlin, den 23. Dezember.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Chef des Civilcabinetts, Geh. Rath Dr. v. Lucanus, zum Vortrag.

— Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe sandte der Kaiser auf der Rückreise von Graudenz nach Berlin von Bromberg aus ein überaus herzliches Beileidstelegramm.

Fürst Hohenlohe, der sich mit seiner ganzen Familie heute (Donnerstag) Abend zur Besichtigung seiner Gemahlin nach Schillingfürst begiebt, gedenkt von dort Montag Abend nach Berlin zurückzukehren.

— Dem feierlichen Requiem, das am 28. Dezember Vormittags für die verstorbene Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in der St. Hedwigskirche zu Berlin stattfindet, wird auch das Kaiserpaar beiwohnen.

— Das Krönungs- und Ordensfest wird im nächsten Jahre am Sonntag, den 16. Januar, und das Fest des Schwarzen Adler-Ordens am 18. Januar im königlichen Schlosse zu Berlin gefeiert werden. Der Schwarze Adler-Orden ist im Jahre 1897 17 Mal verliehen worden, sechs Ritter sind gestorben.

— Die Berliner Polit. Nachr. bemerken: Die Herabsetzung der Frachtsätze für Inlandsgüter nach den ost- und westpreussischen Hafenplätzen ist jetzt eingeführt worden. (Wie bereits vor einigen Tagen im „Gefelligen“ gemeldet wurde.) Es sind hierdurch die Tarife auf dasjenige Frachtniveau herabgebracht worden, welches für das russische Getreide auf den gleichen Eisenbahnstrecken und nach denselben Hafenplätzen maßgebend ist. Es dürfte durch die Maßregel eine wesentliche Erleichterung für das auf den Abgang der betreffenden Hafenplätze angewiesene Inlandsgetreide geschaffen sein, was im wirtschaftlichen Interesse um so erwünschter war, als nach der Abschaffung der allgemeinen Staffeltarife für Getreide die entlegenen Provinzen Ost- und Westpreußen einen verbesserten Absatz durchaus bedurften.

— Beim diesmaligen Monats-Avancement wurde der Generalmajor Stern von der Feldartillerie zum Inspektor der technischen Institute im Kriegsministerium ernannt. Stern ist der älteste Generalmajor seiner Waffe und jedenfalls ausersuchen, um nach Genehmigung des Etats 1898 die neu zu schaffende Stellung des Feldzeugmeisters zu bekleiden, die mit einem Generalleutnant oder ältern Generalmajor zu besetzen ist. Von 1876 bis 1881 gehörte er dem Kriegsministerium an.

Zu dem gleichzeitig kommandirten Oberst Castendyck der Infanterie erblickt man den dem Feldzeugmeister zu unterstellenden Artillerie-Inspektor, der Generalmajors-Rang erhält und von dem die vier bisherigen Inspektionen später als Direktionen ressortiren werden. Die beiden jetzigen Abtheilungs-Chefs der mit Ende März aufzulösenden Inspektion der technischen Institute, die Obersten Bahn der Infanterie und Laube der Infanterie, dürften alsdann wohl die neuen Inspektionen der technischen Institute der Artillerie bezw. der Infanterie, beide gleichfalls mit Generalmajors zu besetzen, übernehmen.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge versucht von den Niederlanden aus ein neues Bankinstitut, „de Fondsenbank“ im Haag, das deutsche Publikum durch schwindelhaften Looshandel zu schädigen. Jenem Institut ist es hauptsächlich

Chausseebau 1050-1500 M. nebst 200 M. Wohnungsgeld oder freier Wohnung.

Marienburger, 22. Dezember. In das Genossenschaftsregister ist die Genossenschaft in Firma „Marienburger Zinnungs-Kredit-Kasse e. G. m. b. H.“ mit dem Sitze in Marienburg eingetragen.

Mittheilung, 20. Dezember. Heute Abend brach in der in der Liebstädterstraße gelegenen Scheune des Färbermeisters Kunigl Feuer aus, durch welches diese, sowie eine geringe Menge Stroh und einige in der Scheune befindliche, dem Gastwirth und Fleischer Lewin gehörigen Gegenstände, ein Wagen, ein Schlitten u. s. w. vernichtet sind.

Wie nunmehr bestimmt feststeht, kommen im Oktober 1898 beim Abgange des Grenadier-Regiments Nr. 4. die Infanterie-Regimenter Nr. 146 aus Königsberg und Nr. 151 aus Wittenberg und Neu-Ruppin hierher.

Angerburg, 22. Dezember. Ein merkwürdiges Verbrechen ist in diesen Tagen der Kirche zu Angerburg zu Theil geworden. Vor etwa 80 Jahren spielte ein kleiner Knabe auf dem hiesigen Kirchberg und hatte dabei das Unglück, mit einem Steine eines der Kirchenfenster zu zerschlagen.

Krone a. Vrahe, 22. Dezember. An der Expedition nach China sind noch zwei unserer Landsleute betheiligt, die Söhne der Besitzer Knuth und Rosenau in Althof bei Krone, die beide bei dem in Wilhelmshafen garnisontirenden Seebataillon dienen.

Krone a. B., 22. Dezember. Der Bruder des hiesigen katholischen Pfarrers Treder, Herr Konstantin Treder, der als Amtsrichter bereits angestellt war, gab diese Stellung auf, um Theologie zu studiren und sich dem geistlichen Stande zu widmen.

Wartschin, 22. Dezember. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Rittmeister Kundler-Dom, Wartschin Vorsteher, Lieutenant Wegner-Plotowo Stellvertreter, Lehrer Müller-Kania Schriftführer und Landbriefträger Thiel-Wartschin Rentant, Mikarczewicz, Konowka, Vork, Strunk Sommerfeld und Zwierkowski Beisitzer.

Gnesen, 22. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Prospektwärter Perlinki aus Gr. Baba mit seinen Leuten, dem Vogt Lapacz, dem Hirten Wawrzyn Wittner und dem Kutcher Franz Wittner, wegen groben Unfugs zu verantworten. Der Mogilnoer Landwehrverein wollte am 11. Juli d. J. sein Sommerfest auf dem Vergnügungsplatze im Boker Walde feiern und hatte die Erlaubniß des Defens Gwiliński zur Benutzung des Platzes auch erhalten.

Dkrowo, 22. Dezember. Der erste Gerichtschreiber Fuchs am hiesigen Amtsgericht feierte dieser Tage im Alter von 76 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Wollstein, 21. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Kreisaußschusses wurde dem Besitzer des Gutes Odra, welcher seit 20 Jahren im Besitze dieses Gutes ist und als armenntlicher Gutsbesitzer keine Schulabgaben zur katholischen Schule in Odra gezahlt hat, die Berechtigung, als Gutsbesitzer zu gelten, abgesprochen, und er wurde zur Zahlung von Schulabgaben verpflichtet, da das Gut zu den ehemaligen, im Jahre 1838 vom Staate übernommenen Klostergütern gehört, und der Fiskus bei dem Verkauf der Güter sich die gutherrlichen Rechte vertragsmäßig vorbehalten hat.

Pinne, 22. Dezember. (Pos. Tg.) Jedem bereits erwähnten Kirchhofsprevel wird noch berichtet: An und für sich ist eine Entrüstung der Bevölkerung schon berechtigt, wenn sie eines Morgens auf ihrem Friedhof 53 Grabsteine und Grabdenkmäler umgestürzt und zum Theil zertrümmert findet.

München, 23. Dezember. Durch den Einsturz des Gewölbes des Neubaus des Bürgerlichen Braubauses in Ingolstadt sind zwei Arbeiter getödtet und fünf verletzt worden.

heraus die Vermuthung verbreitet wird, die Missethäter seien Eigener gewesen, welche aus Verger über das Verbot des katholischen Pfarrers, auf dem Grabe ihres Landmannes ein Denkmal zu errichten, den katholischen Kirchhof zerstören wollten, aus Versehen aber auf den evangelischen gerathen seien.

Fraustadt, 22. Dezember. Auf Anregung des Direktors der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule hatten sich die Besitzer der benachbarten Ortschaften Hegerdorf und Kabel zur Gründung eines Spar- und Darlehntassen-Vereins mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Kabel zusammengefunden.

Schneidemühl, 22. Dezember. Wegen versuchten Verbrechens gegen das leibende Leben standen das Dienstmädchen Minna Gruse aus Pehnick und die Schneiderfrau Emilie Splettschürer aus St. Krone vor der hiesigen Strafkammer. Die erstere wurde zu drei Monaten Gefängniß, die letztere wegen Beihilfe zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Dramburg, 22. Dezember. In der Generalversammlung des konservativen Vereins wurde Herr Landrath v. Brockhausen als Reichstags-Kandidat für den Wahlkreis Dramburg-Schivelbein-Velgard und als Landtags-Kandidat für den Wahlkreis Dramburg-Schivelbein aufgestellt.

Verchiedenes.

Für den Kaiser bestimmte Telegramme müssen ihm bei jeder Gelegenheit sofort ausgehändigt werden, sei es während einer Parade, eines Festmahles oder sonst einer öffentlichen Veranstaltung. Nur in einem Falle ist eine Ausnahme zulässig.

Der verstorbenen Oekonomierath Fritz Peters in Siedenbollentin, der älteste Freund Fritz Reuters, ist an der Stätte seiner langjährigen Wirkksamkeit von einem sehr großen Gefolge zur letzten Ruhe geleitet worden.

Erdbeben im Bezirke Smyrna (Kleinasien) haben bedeutenden Schaden verursacht. Viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Vom Vesuv, der in voller Thätigkeit ist, ergießen sich große Lavaströme in das Thal. Der Hauptkrater wirft Massen glühender Steine aus.

Glintenknageln aus Papier mit einer Aluminiumumhüllung werden von einem französischen Offizier vorgeschlagen. Dieses Geschöß soll das menschenfreundliche sein, das für einen Krieg überhaupt zur Anwendung kommen könnte.

Von einem Knecht erschossen wurde der Inspektor Brandt am Gute Vattingsdal bei Rentum (Hannover). Brandt soll gegenüber den ihm unterstellten Leuten häufig von seinem Stode Gebrauch gemacht und u. a. vor nicht langer Zeit auch einen siebzehnjährigen Vorarbeiter geprügelt haben.

Am vergangenen Sonntag ist, wie das Dinerslebener „Kreisblatt“ schreibt, in Mienhagen (Prov. Sachsen) ein Brautpaar auf dem Wege zur Kirche größlich belästigt worden. Aus Verger darüber, daß die Braut, eine katholische Arbeiterin aus Galizien, in die evangelische Trauung eingewilligt hatte, erwarteten Scharen galizischer Arbeiterinnen die Brautleute an der Kirchthür, überschütteten sie mit den schändlichsten Schimpfwörtern, bewarfen sie mit Steinen und erlöhnen ein so wüthes Geschrei, daß die Kirchthür geschlossen werden mußte, um eine Störung der Trauung zu verhindern.

Von Gustav Freytag's „Gesammelten Werken“ ist heben der 16. Band erschienen. Er enthält Aufsätze zur Geschichte, Literatur und Kunst. Die Bände dieser vortrefflich ausgestatteten Ausgabe aus dem Verlage von S. Hirzel in Leipzig können nacheinander bezogen werden.

Deutschlands Helden in Krieg und Frieden. Deutsche Geschichte von ihrem Ursprunge an bis zur Gegenwart, dargestellt von Carl Neumann-Strela. Zweite wohlfeile Subscriptions-Ausgabe. Mit vielen Vollbildern und Textabbildungen. 16 Hefte (1281 Seiten) à 50 Pfg. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prion) in Hannover.

Neuestes. (Z. D.)

München, 23. Dezember. Durch den Einsturz des Gewölbes des Neubaus des Bürgerlichen Braubauses in Ingolstadt sind zwei Arbeiter getödtet und fünf verletzt worden.

Prag, 23. Dezember. In vergangener Nacht machten Ruhestörer einen Angriff gegen das deutsche Schulgebäude in Wirschowitz. Die Absicht wurde aber

durch das Einschreiten eines Wachtmannes vereitelt. Drei Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 23. Dezember. Das hiesige elektrotechnische Institut bereitet für die Weihnachtsferien eine wissenschaftliche Reise nach Berlin vor, an welcher sich gegen 20 Studierende betheiligen werden.

Petersburg, 23. Dezember. In Dorpat ist beim Bau einer katholischen Kirche das Gewölbe über dem Altarraum eingestürzt. Sämmtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; fünf sind todt und mehrere schwer verletzt.

Für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter

sind noch nachträglich eingegangen: Expedition der Neuen Westpreussischen Zeitung (P. Stargard) 5,80 M. Im Ganzen 2369,06 M. Die Expedition.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Danzig. Freitag, den 24. Dezember: Wollig, theils heiter, viel-fach Nebel, am Noll herum - Sonnabend, den 25.: Wollig, vielfach Nebel, wärmer, feuchte Luft. - Sonntag, den 26.: Meist bedeckt, Nebel, feuchtkalt.

Danzig, 23. Dezember. Schlacht- u. Viehhof. (Ankl. Bericht.)

Auftrieb: Vullen 15 St. 1. Vollfleischige höchst. Schlachtt. - 2. Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 25 M. 3. Gering genährte 21 M. - 4. Hühner 7 St. 1. Vollf. ausgem. höchst. Schlachtt. bis 6 J. 30 M. 2. Junge fleisch., nicht ausgem. alt. ausgem. - 3. Mäßig genährte junge, gut genährte alt. - 4. Gering genährte jed. Alters - 5. Kalben u. Kühe 5 St. 1. Vollfleisch. ausgem. Kalben höchst. Schlachttwaare - 2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtt. bis 7 J. - 3. Mäßig genährte Kühe u. Kalben 23-24 M. 4. Gering genährte Kühe u. Kalben - 5. Käber 18 St. 1. Feinste Mastfäb. (Vollmilch-Mast) u. beste Saugfäber 40 M. 2. Mittl. Mastfäber u. gute Saugfäb. 36-38 M. 3. Geringe Saugfäber 30-33 M. 4. Mäßig genährte Käber (Fresser) - 5. Mäßig genährte 25 St. 1. Mastlämmer u. junge Masthämmer - 2. Mastl. Masthämmer 22 M. 3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe) - 4. Schweine 96 St. 1. Vollfleisch. bis 1 1/2 J. 44-45 M. 2. Fleischnüch 43 M. 3. Gering entw. sowie Saanen u. Eber 40-41 M. 4. Ausland. - 5. Fiegen - 6. Alles pro 100 Pfd. lebend. Gewicht. Geschäftsschluss: Schließung.

Danzig, 23. Dezember. Getreide-Depeche. (H. v. Morstein.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte u. Oelarten werden unter den nachstehenden Besätzen 2 M. pro Tonne (lokalen Faktorei-Preis) von 1000 Kilogramm an Käufer an den Verkäufer bezahlt.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Rüben, Weizenkleie, Roggenkleie, Spiritus, Zuckerraffinade, and other commodities, listing prices for 23. and 22. December.

Königsberg, 23. Dezember. Spiritus-Depeche.

(Portatius u. Grothe, Getreide, Spiritus u. Woll-Kommissionen.) Preise per 10000 Liter % loco unkonting.: M. 36,00 Brief, M. 35,20 Geld; Dezember unkontingentirt: M. 35,00 Brief, M. 35,00 Geld; Dezember-Mai unkontingentirt: M. 37,00 Brief, M. 35,50 Geld; Frühjahr M. 38,50 Brief, M. 36,50 Geld.

Berlin, 23. Dezember. Börse-Depeche.

Table showing stock market prices for various commodities like Spiritus, Werthpapiere, and other goods.

Bank-Discount 5%. Lombardzinsfuß 6%.

Centralstelle der Preuss. Landwirthschaftskammern.

Am 22. Dezember 1897 ist a) für inländ. Getreide in Mark per Tonne bezahlt worden:

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer in various locations like Bez. Stolp, Neustettin, Kolberg, etc.

Stettin (Stadt) 180-183 135-139 143-160 135-139 Posen 164-184 127-144 125-150 123-145 Königsberg 755 gr. p. 1 185 133 119 150 Berlin 191 146 119 152

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depechen in Mark:

Table showing international market prices for commodities like Soja, Weizen, and other goods.

Weitere Marktpreise siehe Zweites Blatt.

Um die Erde.

Achter Reisebrief von Paul Lindenberg. Colombo, 25. November.

Bietet das weit ausgedehnte Colombo an sich stets neue, überraschend schöne landschaftliche Eindrücke dar...

Zwei Ausflüge vor Allem gaben uns Gelegenheit, die Palmenwäldungen zu durchkreuzen, die Partie nach dem Mounth Labinia und jene nach Kelarny.

Im Gebiete Colombo's müssen wegen der Feuersgefahr die Hütten mit Ziegeln gedeckt sein, „draußen“ ist das nicht nötig, und man erblickt denn auch in der Mehrzahl ganz elende Behausungen...

Die Jugend ist fröhlich und unternehmungslustig, sie hat gesunde Lungen und schnelle Beine, wovon wir uns genügend überzeugen können. Denn ein ganzer Schwarm fünf-, acht-, zehnjähriger Mädchen und Knaben...

In einer anderen Richtung ging's am nächsten Morgen, mehr östlich; in der „Pettah“, der Stadt der Eingeborenen, war noch die Mehrzahl der Läden geschlossen...

Das Stadtgebiet lag bald hinter uns, und wir kamen flott vorwärts. Eine unergiebige Fahrt! In einen Urwald konnten wir uns verjagt fühlen, so äppig war der Pflanzenwuchs, gefördert wohl durch den sumpfigen Boden...

Gener kleineren Ansiedlungen gab es viele, aus sechs, zehn, zwölf Hütten bestehend, meist jämmerlicher, ärmlischer Art, aber reich an Kindern, die mit den Ferkeln sich am Wege um die Wette auf dem Rasen oder dem Sande wälzten...

Häufig trafen wir vor den Hütten auf Schlangenbänder, die, sobald sie das Rollen unseres Wagens hörten, dem runden Bastkorb eine oder zwei der gefürchteten giftigen Kobraschlangen, einige vier bis fünf Fuß lang, entnahmen...

wenn ihr Biss einen Europäer verlegt, so läßt ihr Gift, das sie ja zuerst verpirrt, an dem Weinkleid oder dem Schuh ab, und sollte etwas davon in die Wunde eindringen, so ist doch immer Hilfe zur Hand oder der gebiessene Europäer wendet sofort die nötigen Gegenmittel (Alkoholgenuss und fortgesetzte Bewegung) an...

Das wir uns allmählich dem Buddha-Tempel von Kelarny näherten, erfahen wir aus den immer häufiger werdenden Gebetsfächchen an den majestätischen Feigenbäumen, sowie an den vielen aufgestellten großen Wasserkrügen am Wege, die fromme Pilger für durstige und müde Wanderer gespendet...

Ein älterer, völlig fahlgeschorener Priester, der gleich seinen Kollegen das nur den Priestern gestattete gelbe Gewand togaartig um den Körper geschlungen trug, empfing uns, nachdem wir das äußere Tempelthor durchschritten, und legte uns, da er des Englischen nicht mächtig war, ein Fremdenbuch vor...

Als wir die Tempelanlagen verließen, um unsern Wagen wieder zu besteigen, hatte sich Alt und Jung der umliegenden Ansiedlungen eingefunden und stautte die Fremdlinge an, ohne uns aber in irgend einer Weise lästig zu fallen. Auf jedem Tage gewinnt man dies singhalesische Volk (im Gegensatz zum tamulischen) lieber, es ist stets lustig und guter Dinge, und jeder Scherz wird mit unumwundener Heiterkeit aufgenommen.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 23. Dezember.

[Neue Kleinbahn-Fahrpläne.] Auf den Bromberger Kreisbahnen tritt zum 3. Januar ein neuer Fahrplan in Kraft. Auf der Strecke Krone-Bromberg (Schleusenau) verkehren statt der bisherigen drei nur zwei Paare Züge, und zwar in der Weise, daß der Frühzug nach Bromberg bleibt, ebenso der Frühzug nach Krone, beide einige Minuten später als jetzt abfahren.

Auf den Wirziger Kreisbahnen wird vom 3. Januar an auf der Strecke Weihenhöhe-Lobvens der Zug 8 in Weihenhöhe nicht mehr den Staatsbahnzug 67 von Schneidemühl abwarten, sondern schon um 8.53 Abends abgehen.

* [Neue Telegraphenstelle.] In Metgethen, Kreis Fischhausen, ist eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

[Ordnungsleistungen.] Dem Rentner Scharffe zu Stettin ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse, den Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Scherwath zu Jüterburg, früher zu Darchem, und Schoensfeld zu Treptow (Mega) der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Lehrer und Küster Niedermeier zu St. Reichow im Kreise Belgard der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Postkassierer a. D. Schneider zu Köslin das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, dem Postkassierer a. D. Pfeiffer zu Landsberg (Warthe), dem Postkassierer a. D. Lüdecke zu Posen, dem Polizeibeamten Magkuhn zu Heinrichswalde und dem Tagelöhner Much zu Koppalin im Kreise Lauenburg i. P. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

[Militärisches.] Befördert sind: Vizelfeldwebel Schwarz vom Landw. Bez. Naugard zum Sek. Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, v. Gordon, Sek. Lt. von der Res. des Garde-Kür. Regts. (Grandenz), Beck, Sek. Lt. von der Res. des 1. Garde-Feldart. Regts. (Bromberg), zum Pr. Lts., die Vizewachmeister Volk vom Landw. Bezirk Pr. Stargard, Siebe vom Landw. Bezirk St. Krone, zum Sek. Lts. der Res. des Garde-Train-Bats., Hirschberger, Sek. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Lissa, zum Pr. Lt.; die Vizelfeldwebel Gersbach vom Landw. Bezirk Königsberg, zum Sek. Lt. der Res. des Gren. Regts. Nr. 3, Krieger, Gutzeit, von demselben Bezirk, zum Sek. Lts. der Res. des Gren. Regt. Nr. 4, Thura von demselben Bez., zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 33, Kolw von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 59, Schrader von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 146, Gutzeit, Vizewachm. von demselben Bezirk zum Sek. Lt. der Res. des Lan. Regts. Nr. 8, Gehrmann, Vizewachmeister von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Westpreuß. Feldart. Regts. Nr. 16, Scherwikau, Pr. Lt. von der Res. des Train-Bats. Nr. 8, (Allenstein), zum Rittm., Hartmann, Vizelfeldw. vom Landw. Bez. Stargard, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 50, Wandel, Vizelfeldw. von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 140, Weibmann, Vizelfeldw. vom Bezirk Bromberg, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 155, Weckwart, Vizewachm. von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Drag. Regts. Nr. 11, Koch, Vizelfeldw. vom Bez. St. Krone, zum Sek. Lt. der Res. des Gren. Regts. Nr. 5, Hoffmann, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Bezirks Inowrazlaw, zum Rittm., Schrader, Vizelfeldw. vom Landw. Bezirk Jüterbog, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 46, v. Arnim, Sek. Lt. von der Res. des Drag. Regts. Nr. 12, zum Pr. Lt.; die Vizelfeldwebel Haeger vom Landw. Bezirk I Berlin, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 49, Groß von demselben Bezirk, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Nr. 18, Marrod, Müller vom Bezirk II Berlin, zum Sek. Lts. der Res. des Inf. Regts. Nr. 54.

[Personalien bei der Post.] Uebertragen ist eine Postinspektorstelle für den Bezirk Danzig dem Postkassierer Ludwig von Berlin. Versetzt sind: der Postinspektor Dhrvogel von Danzig nach Koblenz, die Telegraphenassistenten Brade von Berlin nach Königsberg, Osterl von Königsberg nach Berlin, der Postmeister Reinhold von Rastaken nach Preuß. Eylau.

[Personalien von der Strombauverwaltung.] Der Vorsteher der Wasserbauinspektion in Dirschau, Wasserbauinspektor Lierau, ist vom 1. Januar n. J. als ab als Lokalbaubeamter an die Ministerial-Baukommission nach Berlin versetzt.

† Dsche, 22. Dezember. Ueber dem dem Freiherrn v. Westernhagen zu Berlin gehörigen Gute Sternbach scheint ein eigener Unstern zu schweben. Mehrere Verwalter des Gutes sind schon unerwartet im jüngsten Alter nach kurzer Krankheit gestorben. Der gegenwärtige Inspektor Aly wollte auf einer Dienstreise in Berlin, erkrankte dort und starb bald darauf im Alter von 27 Jahren. In Schlaichta war der Verdacht erregt worden, der dortige Gastwirth sei vergiftet worden. Wie verlautet, hat die Regierung der bereits beerdigten Leiche diesen Verdacht nicht bestätigt. Wahrscheinlich ist als Todesursache Ruhr anzunehmen.

† Jastrow, 22. Dezember. Auf dem hientigen Holztermin wurden aus der städtischen Forst für 27900 Mark Langhölzer verkauft. Die Gebote betragen 20-25 Prozent über der Lage.

† Heiligenbeil, 22. Dezember. Für die Schüler der Landwirtschaftsschule und deren Angehörige fand gestern Abend im Hotel Bieber eine größere Festschmückung statt. Konzertmusik, Klavier- und Violinvorträge, Deklamationen sowie ein kleines Lustspiel bildeten das Programm.

† Mohrungen, 22. Dezember. An dem vor einigen Tagen auf der Feldmark Hagenau als Leiche aufgefundenen zwölfjährigen Mädchen ist ein Lustmord verübt worden. Als der Thät verdächtig ist ein Weiser Schmeier von dort in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat sich durch die Art und Weise, wie er seinen Schwager an dieses entlegene Gebüsch führte, in dem die Leiche gefunden wurde, sogleich verdächtig gemacht. Das Kind ist in bestialischer Weise zugerichtet, alsdann erbrockelt und an einem Hindsfaden aufgehängt worden. Der muthmaßliche Thäter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

† Aus Pittauen, 23. Dezember. Obwohl die städtischen Radelwälder Littauens eine bedeutende Zahl von Christbäumen für andere Gegenden und Provinzen liefern, so machen die Littauer selbst für sich davon keinen Gebrauch; die Sitte des Christbaumes ist hier nur bei Deutschen vertreten. Der Littauer widmet den Weihnachtsheiligenabend ausschließlich der Andacht. In einigen Gegenden wird die Mitternachtsstunde dieses sowie anderer Tage in den sogenannten Zwölften zur Ausföhrung eines alten, im Heidenthum seinen Ursprung habenden Aberglaubens benutzt. Es werden von dem Hausvater oder der Hausfrau zu mitternächtiger Stunde die Dörftäume des Gartens mit einem Strohhalm am Stamme umwunden. Bedingung für das Erlangen der Thätigkeit ist, daß der Ausführende vollständig in weiße Gewänder gehüllt ist, sich nicht umsieht und vollständig stille ist. Fragt man nach dem Grunde dieser Thätigkeit, so kann man die buntesten Antworten erhalten, wie, daß die bösen Geister dadurch aus dem Garten gebannt werden sollen, daß die Bäume in Anerkennung für die ihnen bewiesene Fürsorge im nächsten Jahre besser tragen u. s. w. An manchen Stellen werden die Thüren an Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden zur Verhütung von bösen Geistern und Zaubern mit den Zeichen des Kreuzes, Draufensüßen oder sonstigen Zeichen versehen. Im preussischen Littauen sind diese abergläubigen Weihnachtsbräuche durch die fortschreitende Kultur schon an vielen Orten verdrängt, sie finden sich dafür aber um so häufiger im polnischen Littauen.

† Pr. Holland, 22. Dezember. Gestern hatte sich der Bund der Landwirthe hier versammelt. Die Wahl eines neuen Kreisvorsitzenden an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Herrn Majors a. D. v. Besser fiel auf Herrn Frankenstein-Dösnitten; als Stellvertreter wurde Herr Eggert-Pinnau gewählt. Hierauf wurde beschlossen, den Minister zu bitten

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 Vorzügliche Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

Mühlen-Einrichtungen
 führt aus und empfiehlt sich:
Th. Bühlmann, Bromberg,
 Mittelstraße 38.

In diesem Jahre sind von mir wieder in folgenden Mühlen die Einrichtungen und theils umfangreiche Umbauten ausgeführt worden:
 Jungfernmühle (G. T.) bei Bütow,
 Stadtmühle (J. W.) in Bütow,
 Ludwigs-mühle (D. G.) bei Guttstadt,
 Babangermühlwerke (J. G.) bei Allenstein,
 Mühlenwerke (L. K.) in Heftenburg,
 Große Amismühle (H. B.) Braunsberg,
 Dampfmühle (J. K.) in Wehlau u. s. w.
 Für Zeit im Bau:
 Die Jacobsmühle (J. v. C.) bei Rewe,
 Adl. Kemmühle (J. H.) bei Swaroschin,
 neue Dampfmühle (E. Sch.) in Pillau,
 Rudamühle (J. M.) bei Göttersfeld,
 neue Mühle (H. B.) in Mlyned,
 Dampfmühle (J. v. K.) in Sturz,
 Eine Renanlage (C. C.) in Marienburg u. s. w.
 Die mir übertragenen Anlagen leite und überwache ich selbst, ohne kostspielige Monteurs. Viele das erprobteste Beste bei billigsten Preisen. Zeichnungen und Anschläge kostenlos. — Bin auch stets Abnehmer von gut erhaltenen, ausgearbeiteten Mäslereimaschinen zc.
Th. Bühlmann, dipl. Mählentechniker.

Junker & Ruh-Oefen
 in größerer Auswahl, empfing und empfiehlt zu Fabrikreisen
M. Jacobsohn, Graudenz
 Eisenhandlung. [2148]

Quäker Oats
 Ärtzl. empfohlen. Nur in Packeten.
 Überall käuflich. Versucht die Recepte auf den Packeten.

Versand direkt an Private. Außerst billige Preise.
F. TODT, Pforzheim
 Gold- und Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854.
 Echter Brillant-Ring No. 21
 14 kar. Gold, 585 gestempelt, mit 1a. Stein Mk. 18. Gegen baar od. Nachn. Reich illustr. Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhr-, Essbestecke, No. 2209. Uhrkettenanhänger Gold, Silber u. Edelsteine waaren etc. grat. u. frko. Altsilber Mk. 2. werd. in Zahlg. genomm.

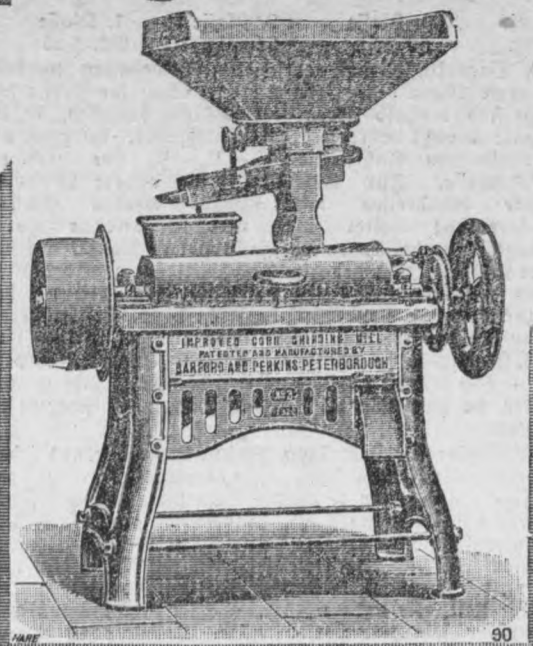
Adress- und Visitenkarten
 Verlobungs-Anzeigen
 Gesellschafts-Einladungen, Spielkarten fertigt
Gustav Röhre's Buchdruckerei
 Druckerei des „Geselligen“, Graudenz.
 Kosten-Anschläge postwendend.

Spezial-Randtabak-Verandhaus
 von B. Bender, Iggelheim Pfalz
 liefert zu billigsten Preisen gegen Nachnahme:
 10 Pfd. prima Ribpentabak, angenehmes Aroma Mk. 1.60
 10 " " gemischt sein. Aroma " 2.00
 10 " " blattartig. Tabak, reinstes Aroma " 2.60
 8 " Ribpentabak u. 100 Stk. gute Cigarren 3.50
 Mehrabnahme entsprechend billiger. Sehr lohnend auch für Wiederverkäufer. Mein Prinzip ist, nur prima Waare zum Versand zu bringen; minderwertige Waare führe ich nicht. Für Nachbestell. wird garantiert.

Träger und Schienen
 in allen Profilen und Längen
 frei Baustellen [9138]
 Bahn oder Schiff hier.
 Gewichts- und Tragfähigkeits-Berechnung kostenfrei.
Ludwig Zimmermann Nachfl.,
 Danzig, Hopfengasse 109/110.

Kataloge kostenfrei. Eigene Geschäftsstellen in Berlin, Magdeburg, Cöln a/Rh.
Holzbearbeitungs-Maschinen
 Sägegatter bauen als Specialität in höchster Vollkommenheit
Maschinen-Fabrik C. Blumwe & Sohn, Act.-Ges. BROMBERG.
 Grosse Anzahl fertiger Maschinen im Betriebe zu besichtigen.
 Vertretungen in Stettin, Hamburg, Bukarest, Warschau.

Original Universal-Schrotmühlen.



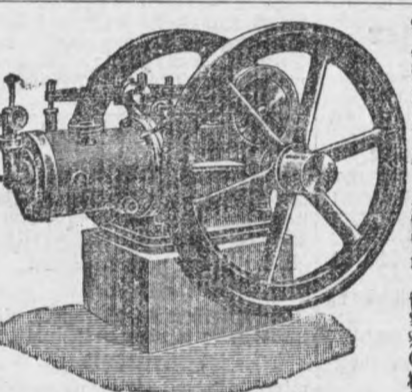
Dieselben zeichnen sich aus durch
grösste Leistung bei leichtem Gang,
 geringe Abnutzung der mahrenden Theile,
billige Ersatztheile, einfache Bedienung.



No. 3 für Dampf, Leistung 25 Ctr.
 No. 5 für Rosswerk, Leistung bis 12 Ctr.
 NB. für Rosswerk, Leistung bis 5 Ctr.

Danzig A. P. Muscate Birschan
 Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Sauepumpen u. Spritzen
 in 10 verschiedenen Systemen für alle Verhältnisse passend, mit Leistungen bis 12 Liter pro Hub von 18 Mark ab. Das Beste was bisher gegeben wurde.
2 Jahre Garantie.
Sauefässer u. Sauevertheiler.
 Man verlange Catalog über Sauegeräthe.
A. Klings, Grottkau i. Schl.



Petroleum-Motoren
 „Herkules“, Langensiepen's Patent, Petroleum- u. Benzolmotoren für gewöhnlich, Lampenpetrol, Solaröl, Kraftöl zc. Langensiepen's Pat. Gas- u. Benzin-Benzol-Motoren. Vorzüge: Auffallend einfache Konstruktion; sichere Funktion; gleichmäßiger Gang; keine Schuellläufer. In stehender und liegender Anordnung. Wirtschaftl. Präzision. Deutsche Landw.-Gesellsch. Berlin 1894 prämiirt. Prospekt u. Ausarb. v. Projekt. Nr. 1.

Rich. Langensiepen, Metall- und Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 27.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
 Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
 Preislisten u. Zeichnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co. Marko.
 Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Namenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerbräun und Hautunreinigkeit, daher gebrauche man **Bergmann's Lillienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Nadebent-Dresden a. Stück 50 Pf. bei Fritz Kysor, Paul Schirmacher, Apoth. E. Bernecker, Löwen-Apothek u. Schwann-Apothek i. Graudenz, St. Spitzer-Lessen, J. Siwerth in Riesenburg, Apotheker Lieran in Skurz. [2356]
 Naa verlange: Radobentler Lillienmilch-Seife.

Moritz Weil jun.
 Strohpresse
 Frankfurt a.M.

2210] Ca. 1300 Festm. stehendes
Siefern-Bauholz
 am fließbaren Schwarzwasserfluß und 10 Kilomtr. Chaussee von Bahnh. Hoch-Stüb. gelegen, ist zu verkaufen. Besichtigungen können jeder Zeit erfolgen, und werden Angebote von Interessenten von dem Unterzeichneten entgegengenommen.
 Richter, Pleidow, Bahnh. Hoch-Stüb. laun.

Haut-Krankheiten
Schuppen-Flechte
Mitesser, unreinen Teint
 heilt gründl. in kurzer Zeit. Vielfache Anfragen kostenfrei. Retourmarke beilegen. [1228]
Dr. Hartmann,
 Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden, Ulm a. d. Donau.

Rattentod
 von (E. Musche-Coethen)
 ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel gegen Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödlich, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Bot. 7 50 Pfg. und 1 Mk.
 Drvots: Fritz Kysor, Markt 12, Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30 und Marienverderstraße 19.
 2329] Ca. 50 Festmeter 2- und 2 1/2 stüblige, prima Corte
Birken und Bohlen
 ca. 40 Festmeter 5/4 u. ca. 30 Festmeter 4

2329] Ca. 50 Festmeter 2- und 2 1/2 stüblige, prima Corte
Birken und Bohlen
 ca. 40 Festmeter 5/4 u. ca. 30 Festmeter 4
Birkenbretter
 vom vergangenen Winter- und Frühjahrschnitt stehen billig zum Verkauf. Sie erfragen bei G. Jacobowski, Lyk Dvr.
Plüß-Stauffer-Ritt
 in Tüben und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktische u. Beste zum Rittren zerborener Gegenstände, empf. Fritz Kysor, Drog.

Lieben
 Sie Musik, so bitte Katalog gratis zu verlangen von F. Aug. Barokardt Apolda.
 Fabrik und Versand aller Musik-Instrumente, Musikwerke und Musikalien. Fast täglich unverlangte Dankschreiben. [1431]

Prospekte gratis.
L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.
 Specialität: Drehrollen.

Uhren Uhren
 Schweizerfabr. Katalog grat.
 Silber-Remir. Nr. 13, 14, hochf. 15.
 Anker-Remir. Nr. 16, 18, hochf. 20.
 Anker-Remir. Savon. Nr. 20, 22.
 1/2 Chronom., prima, Nr. 25.
 Silber-Dam-Remir. Nr. 13, 14, 15.
 Nr. 24, 26, 28.
 Aufträge porto- u. zollfrei.
 St. Gallen i. d. Schweiz.
Gottl. Hoffmann.



Henckell SEKT.
 Henckell & Co. Meissen
 Güt russische Inthenshäfte
 Inthenshäfte
 A. Lesser, Soldan Dvpr., Suchtenverandgeschäft.
Loose
 in 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/10-Abschnitten zur Königlich Preuß. 198. Lotterie sind bei mir erhältlich.
Hirschberg,
 Königl. Lotterie-Einnehmer, in Culm. [1885]

2161] Rittergut Perfin, Kreis Rummelsburg i. Pom., Station Barnow der Strecke Zollbrück-Bütow, beabchtigt ca. 4500 fm
Eichen-Holz und Grubenholz
 p. fm und rm oder flächenweise subm. sionsweise im Ganzen zu verkaufen. Bedingungen sind von der Gutsverwaltung zu beziehen. Gebote werden bis 15. Februar 1898, Mittags 12 Uhr, entgegen genommen. Bestätigung steht jederzeit frei.

Düngergyps
 offeriren billigst
Wapnoer Gypsbergwerke, Wapno, Prov. Posen.
 Eine Schum. Warme Fussdecken, „Eisbär.“
 geriebte Heilschundenfelle bestes Mittel geg. kalte Füße, langhaarig, silbergrau (wie Eisbär). Größe etwa 1 qm, d. Stk. 4 — 6 M., ausgef. schone Gr. 7,50 M., bei 3 St. irfo. Prosp. u. Preisverg. auch über Fußsüße, gratis. **W. Heino, Länzmühle bei Schneerdingen, Elnenburg, Heide.**

Ruß. trock. Mais
 zur prompten Lieferung, offerirt
Paul Boas, Bromberg.
Künzel's süßigen Zahnkitt
 zum Selbstplombiren hoübler Zähne empfiehl. [1892]
Fritz Kysor.

Wir empfehlen zur
landwirthschaftlichen Buchführung:
 In größerem Bogenformat (42/52 cm) mit 2 farbigem Druck:
 1. **Geldjournal**, Einb., 6 Bogen, in 1 B. geb. 3 Mt.
 2. **Geldjournal**, Ausg., 18 Bogen, in 1 B. geb. 3 Mt.
 3. **Speicherregister**, 25 Bogen, geb. 3 Mt.
 4. **Getreidemanager**, 25 Bogen, geb. 3 Mt.
 5. **Journal für Einnahme und Ausgabe von Getreide**, 25 Bogen, geb. 3 Mt.
 6. **Tagelöhner-Conto und Arbeits-Verzeichniß**, 30 Bogen, geb. 3,50 Mt.
 7. **Arbeiterlohncontto**, 25 Bogen, geb. 3 Mt.
 8. **Deputatcontto**, 25 Bogen, geb. 2,25 Mt.
 9. **Dung-, Ausaat- u. Ernte-Register**, 25 Bogen, geb. 3 Mt.
 10. **Tagelöhner-Conto**, 25 Bogen, geb. 2,25 Mt.
 11. **Viehstands-Register**, gebd. 1,50 Mt.

In gewöhnl. Bogenformat (34/42 cm) in schwarzem Druck:
 eine von Herrn Dr. Fank, Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule in Joppot, eingerichtete Kollektion von 11 Büchern zur einfachen landwirthschaftlichen Buchführung, nebst Erläuterung, für ein Gut von 2000 Morgen ausreichend, zum Preise von 11 Mark.
 Ferner empfehlen wir:
Wochentabelle, groß. Ausgabe, 25 Bogen, 2,50 Mt.
Monatsnachweise für Lohn u. Deputat, 25 Bogen, 2 Mt.
Contracte mit Conto, 12 Stüd, 1,80 Mt.
Lohn- und Deputat-Conto, 2 Bd., 1 Mt.
Probobogen gratis u. postfrei.
Gust. Röhre's Buchdruckerei
 (Druckerei des Geselligen.)

Geldverkehr
15-20 000 Mark
 auf ein städtisches Grundstück bei 5% hinter Bankgeld gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5981 durch den Geselligen erbeten.
4000 Mark
 auf gute Stelle zu 5% zu adiren gesucht. Meldung, verb. brieflich mit Aufschrift Nr. 5981 durch den Geselligen erbeten.

Kapitalien
 in Höhe von 5000 bis 50000 Mt. finden gute Anlage in einem großen, flottgehenden, industriell. Unternehmen, Commanditgesellschaft. Feste Quartalszinsen. Jahresdividende seit 1888 nicht unter 10 pCt. Näheres unter Chiffre C. P. 25 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Berlin S. W., Leipzigerstr. 48. [2326]

Heirathen.
 Ein Herr, Ende der Dreißiger, welcher das Gut seines Vaters übernommen hat, wozu auch eine bedeut. Wahl- u. Schneidemühle gehört, wünscht sich zu verheirathen.
 Damen, welche auf d. sehr reelle Awerb. geneigt sind einzug. u. ein Vermögen von ca. 10 000 Thlr. haben, mögen ihre Adr. unt. Nr. 2049 a. d. Exped. d. Geselligen einf.

5. Forts.] **Donna Inez.** [Nachdr. verb.]
Eine Erzählung aus den mittelamerikanischen Bürgerkriegen.
Von Franz Treller.

Zu mir sagte der Doktor, bemerkend, daß ich dem jungen Indianer, verwundert über sein ganzes Auftreten, nachsah: „Hernandez fällt Ihnen auf? Er ist sehr gut beanlagt, und es ist zu bedauern, daß er hier in den Wäldern verkrüppelt. Er hat eine gute Erziehung genossen. Ein Jesuitenpater, den wir hier auf der Hacienda hatten, ein liebeuenswürdiger und gebildeter Mann, der sich mit Vorliebe mit den Indianern beschäftigte, fand Gefallen an dem aufgeweckten Knaben, unterrichtete ihn und sandte ihn dann auf das Priesterseminar nach Leon, damit er dann Geistlicher werde. Doch muß Hernandez keinen Beruf dazu in sich gespürt haben, denn er hielt nicht lange dort aus und kehrte zu den Seinen, die in der Sierra heimlich sind, zurück. Schade um ihn.“

„Und was treibt er jetzt?“
„Wesentlich zeichnet er sich als kühner und geschickter Jäger aus. Daneben baut er mit seinen Stammesgenossen einen ganz vorzüglichen Tabak, den sie hierher zum Verkauf bringen, da sie keinen andern Absatzort für ihn haben.“

„Ein prächtiges Exemplar des rothen Mannes.“
„Er gehört zu den ursprünglichen Eigentümern dieses Bodens, zu den Mayas. Diese Stämme müssen eine ziemlich weit gediehene Civilisation gehabt haben, von der noch manche ihrer Bauwerke zeugen. Sie sind sehr zurückgekommen unter unserer Herrschaft; doch zeichnen sich die Mayas noch immer vor allen anderen Indianerstämmen des Landes durch geistige Beaniegung und Fleiß aus. Die einzigen guten und zuverlässigen Arbeiter, die wir hier haben, sind alle Mayas; die anderen Nothen sind Tagelöhner, feiges, tückisches Gefindel; die Schwarzen sind auch nicht viel besser.“

Sennor Morelos ging weiter seinen Geschäften nach. Meine Gedanken eilten, während ich unerschütterlich an der schönen Donna zurück, welche so anmuthig an mir vorübergeschwebt war.

Also das war Donna Inez? — Eine entzückende Erscheinung. So jung und schon verwitwet? Ohne es zu wollen, war ich, während ich mich meinen Gedanken überließ, zum Herrenhause zurückgeschlendert und hatte mich in dem schönen Park, der es umgab, verloren. Nicht weit war ich gekommen, als ich Stimmen hörte, die aus einem Seitenwege hervordrang. Um durch das Betreten der Anlagen, jetzt, wo die Herrin des Hauses anwesend war, nicht zudringlich zu erscheinen, trat ich hinter ein Alosgebüsch.

Die gedämpften Stimmen kamen näher, und ich erblickte den Indianer Hernandez, der an der Seite einer jungen Indianerin einherschlurft. Das Mädchen, ganz nach Kreolenart gekleidet, weinte, während ihr der Mann, wie es schien, beruhigend zusprach. Dicht vor dem Gebüsch, welches mich barg, blieben sie stehen. Hernandez sagte ihr etwas in ernstem, fast befehlendem Tone. Sie neigte darauf das junge, hübsche Köpfchen zustimmend und trockenete ihre Thränen. Er fuhr ihr hierauf liebevoll über Haar und Wange und lächelte sie freundlich an. Das Mädchen wandte sich und ging davon, während er ihr mit zärtlichen Blicken nachschaute.

Ich mußte wohl ein Geräusch hervorgebracht haben, denn der Indianer zuckte zusammen und trat dann rasch und mit einer Miene in das Gebüsch, die einem unberufenen Forscher nichts Gutes versagte. Als er mich erblickte, wurde sein Gesicht freundlich, und er sagte in seinem guten Spanisch — mit dem Mädchen hatte er in der Sprache seines Volkes gesprochen: „O, der Alemano hält sich hier versteckt und beobachtet?“

Ich erklärte ihm, daß ich in der Befürchtung, zudringlich zu erscheinen, aus dem Wege getreten sei.

Sie haben eine Familienzene belauscht, Sennor. Das Mädchen, welches Sie in meiner Gesellschaft sahen, ist meine Schwester. Sie dient als Bode im Herrenhause, um gründlich spanisch und noch manches Andere zu erlernen. Aber es gefällt ihr hier nicht, und sie quält mich, sie zur Heimath zurückzuführen; doch ist es dafür noch zu früh.“

Ich ging mit ihm auf den Pfad zurück, und wir schritten ihn entlang.

„Sie müssen sich als deutscher Seemann hier zwischen uns wie in einer fremden Welt vorkommen, Sennor?“

„So ist es, mir ist Alles fremd, doch nicht uninteressant. Freilich habe ich jetzt von Nicaragua genug gesehen und sehne mich nach der Heimath.“

„Begreiflich genug.“
„Wunderbar ist es, daß, während in San Juan so viel vom Kriege die Rede war und seine Folgen sich spürbar machten, man hier wie im tiefsten Frieden lebt.“

Er warf mir einen schnellen Blick zu und entgegnete: „Del Was liegt von der Welt abgedrückt da, es steht zu hoffen, daß das Unwetter an ihn vorüberzieht.“

„Und unsere Gewehre?“ dachte ich. Während wir plaudernd dahinschlurten, waren wir der Fahrstraße nahe gekommen, welche zum Herrenhause führte, doch noch durch einen Saum von Jasminbüschen getrennt war.

Wir vernahmten Hufschlag galoppirender Pferde und blieben stehen. Durch die Zweige nach der Straße blickend, gewahrten wir zwei Reiter, welche nach dem Herrenhause ritten.

Der Indianer murmelte etwas, das ich nicht verstand, zog mich in die Büsche und legte den Finger auf die Lippen zum Zeichen, daß ich schweigen sollte. Gleich darauf vernahm mein Ohr Stimmen.

„Die Rebellen müssen hier Helfershelfer genug haben, und Du solltest Deine Augen besser aufthun.“

„Bin wascham genug, Sennor Areno, habe aber nichts gemerkt.“

„Babilla, den so zur rechten Zeit der Teufel geholt hat, war durchaus auf Seiten der Aufständischen.“

„Er wohl, aber um so weniger Donna Inez, und wir führen hier strenges Regiment.“

„Mag sein; die Lagune muß bewacht werden; Herrea ist in San Juan gesehen worden, und er ist ein verwegener Geselle. Bist Du der Indianer hier sicher?“

„Sicher genug, die denken nur ans Ausreißten, wenn sie von Krieg hören“, entgegnete mit häßlichem Lachen der Neger, „haben auch keine Waffen.“

„Das ist ein Glück. Und die in den Bergen?“
„Werden sich ebenso wenig rühren. Ihr Oberhaupt Hernandez ist heute hier eingetroffen.“

„Hm, kenne den Durschen, zu trauen ist dem nicht, werde ihn doch ins Gebet nehmen.“

Ich erblickte, als die Redenden langsam vorbeischritten, den Neger Juan und einen hoch gewachsenen Mann in Pflanzentracht, der sein Pferd am Zügel führte, an seiner Seite.

„Halte mit die Leute hier zusammen, damit ich, wenn ich mit Truppen komme, genügend Rekruten vorfinde.“

„Wenn Ihr verspricht, keine Neger auszuheben, werden diese die Andern bewachen.“

„Gut, sollen geschont werden. Es müssen Truppen hierher, diese Stelle der Küste ist gefährlich, besonders wenn Herrea auf der See ist.“

Weiter drangen nur unverständliche Laute zu meinem Ohr. Der Indianer stand da mit einem Aulitz, welches tiefer Ernst überstrahlte.

Als die Redenden weit genug entfernt waren, sagte er: „Ihr habt jetzt vernommen, daß der Krieg sich auch hier spürbar machen wird. Kommt, Sennor“. Er schritt dann hastig aus, so daß ich kaum zu folgen vermochte, und verabschiedete sich von mir, als wir die Felder erreichten.

So gleichgültig mir der Zwiespalt der Landesangehörigen sein konnte, so war doch das, was ich eben vernommen hatte, von großem Interesse insofern für mich, als die sich nahende Kriegsgefahr leicht hemmend auf meine Abreise einwirken konnte.

Als ich am Abend mit Doktor Morelos allein am Theetische saß, brachte ich deshalb ohne Weiteres das Gespräch auf den Bürgerkrieg und fragte ihn, ohne indeß des Indianers oder des erlauichten Gespräches zu erwähnen, ob zu beforgen sei, daß er sich hierher ausdehne.

Nach einer gemessenen Pause entgegnete mir der Doktor: „Ich weiß vom Kriege nichts und will nichts davon wissen. Daß der Weg nach San Juan frei ist, von Aufständischen wenigstens, glaube ich annehmen zu dürfen.“

„So will ich morgen der Sennora danken und sie dringend bitten, mich hinweg zu senden.“

„Thut so.“

„Hoffentlich entgehe ich dann dem aufsteigenden Gewitter.“

Doktor Morelos entlockte seiner Zigarre eine Dampf- wolke und sagte langsam: „Ich lebe auf Del Was seit zwanzig Jahren. Der alte Padilla war mein Jugendfreund, und ich habe hier ein mir zugängliches Asyl gefunden. Es ist in dieser Zeit jetzt das dritte Mal, daß sich die Bürger dieses Landes zerfleischen. Die Ursachen des jetzigen Aufstandes kenne ich nicht genügend, denn ich halte mich ängstlich von jeder Politik fern, nur meinem Berufe lebend. So viel weiß ich, daß der Anführer der Aufständischen, General Duro, ein Ehrenmann ist, und daß der verächtliche — verstorbene Padilla“, verbesserte er sich, „ihm seine Teilnahme schenkte. Ob die Sennora sich auf die Seite einer der streitenden Parteien neigt, ist mir nicht bekannt. Zu fürchten haben wir auf Del Was nur, daß eine der Parteien, oder auch beide, hier gewaltsam Kämpfer rekrutirt und uns die Arbeiter mit Gewalt entreißt, — das ist freilich schon schlimm genug.“

Auf welcher Seite sich die Sympathien Sennora Padillas befanden, wußte ich bereits. Mir fiel in des Doktors Rede der ihm augenscheinlich entschlüpfte Ausdruck „verschollene — Padilla“ auf, und ich fragte: „Ist der Tod des Sennor Padilla nicht festgestellt?“

„Hm“, entgegnete der Doktor mit einem Gesicht, dessen Ausdruck ernst und finster war: „Todt wird er sein, doch gefehlich festgestellt ist sein Ableben nicht, da der Leichnam nicht gefunden worden ist.“

„Selbstam.“

„Nicht wahr? Und doch ist der kühne und geschickte Hernandez mit hundert seiner Mayas in den Wäldern gewesen, ohne mehr als geringfügige Spuren gefunden zu haben. Der Urwald ist wie der Djean; er verschlingt seine Opfer.“

Verchiedenes.

— [Im Wahnsinn.] Der ehemalige Kanaklist bei der Regierung in Dypeln (Oberschlesien) Plachnik, welcher jetzt in den 50er Jahren steht, ist schon verschiedene Male in einer Heilanstalt gewesen, weil sich bei ihm Geistesstörung bemerkbar machte. Nach seiner letzten Entlassung aus der Irrenanstalt lebte Plachnik mit seiner 50jährigen Mutter in Dypeln zusammen. In den letzten Wochen verirrte sich sein Geist wieder mehr und mehr. Er glaubte sich verfolgt und schloß sich in seinem Zimmer ein, dessen Thür er mit Löchern verließ, durch die er Revolver und Flinten steckte, um sich gegen vermeintliche Angriffe zu schützen. Als er neulich wieder ein Mal an der Thür auf der Lauer stand, vernahm er Schritte auf dem Gange. Es war die alte Mutter des Wahnsinnigen. Plachnik schob blindlings einen Schuh mittels eines Revolvers durch eines der Thürlöcher ab, welcher die Greisin traf. Die Kugel durchbohrte der Bedauernswerthen die Wange und blieb im Backennochen stecken. Als die Greisin mit einem Schmerzensschrei zu Boden sank, kam dem Wahnsinnigen ein leichter Moment. Er öffnete die Thür und kniete neben der Mutter nieder, indem er unter Ausdrücken der Verzweiflung um Verzeihung bat. Die tödtlich verletzte Mutter wurde ins Krankenhaus, der Irrensinne in eine Irrenanstalt gebracht.

Büchertisch.

— Im Schulleben, eine Geschichte für Jung und Alt, zum Lachen und Weinen. (Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. 160 Seiten Oktav. Preis elegant gebunden M. 3.—), hält die Verfasserin Tony Schumacher der Jugend einen Spiegel ihres Benehmens gegen Lehrer, Eltern und Mitschüler vor und weiß ihre pädagogischen Ziele durch eine reizvolle Einbildung in geschicktester Weise zu verbergen. Der sittliche Ernst, der trotz des Humors das Ganze durchzieht, wird auf die Jugend tiefen Eindruck machen und die oft allzugroße Ausgelassenheit unserer Schulkinder in die richtigen Grenzen weisen. Der Ton ist durchweg glücklich getroffen, und die gemüthvolle Art zu erzählen und erzählend zu lehren wird auch diesem Buche wieder bei Jung und Alt viele Freunde erwerben.

Jedenfalls wird es bald ein Lieblingsbuch der Kinder werden, wozu nicht wenig der eigenartige Einband in Gestalt einer täuschend nachgemachten Schiefertafel mit echten Holzfournieren und Schwämmchen als Besetzeichen beitragen dürfte.

Zur Besprechung gingen uns ferner zu:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen von Dr. C. C. Vogt, Prof. der pathologischen Anatomie in Leipzig. 16. Aufl., mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt und mehreren farbigen Tafeln. Neu bearbeitet von Dr. W. Cameron, Oberamtsarzt in Braub. Vollständig in 20 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von Ernst Keil's Nachf., Leipzig.

Wie ich mein Magenleiden heilte. Winke und Rathschläge zur Kräftigung eines kranken Magens. Von einem Laien. Hygiene-Verlag, Hohenstein-Ernstthal. Preis 50 Pf.

Anleitung zum sportmäßigen Betreiben des Schneeschuhlaufens und Rennwolffahrens, von Max Schneider; Winterportverlag, Berlin S. W., Kleinbernerstraße 9. Preis 1,50 Mark.

Palmenzucht und Palmenpflege. Anweisung zur Anzucht und Pflege der Palmen. Von Dr. Udo Dammmer, Kustos des Königl. botanischen Gartens zu Berlin. Mit 24 Holzschnitten. Verlag von Frowisich & Sohn, Frankfurt a. M. Preis 4 Mk.

Die Grundregeln des Anfrandes oder das Barum und Weil der guten Sitte. Eine Ergänzung von Schul- und Haus-Erziehung für die reifere Jugend von einem Schulmanne. Verlag der Pestelingschen Hofbuchhandlung (E. v. Mayer), Leipzig und Frankfurt a. M. Preis 30 Pf.

Mein Schaufenster, wie ich es vor dem Anlaufen und Befahren schätze. Praktische Anweisung, Schauenfenster so einzurichten, daß sie bei jeder Witterung und Jahreszeit stets klar und durchsichtig sind. Mit zwei erklärenden Zeichnungen; Verlag von Georg Wimmer, Leipzig. Preis 1 Mark.

Die Frau ist schuld! Ein Wehrruf zum Kampfe gegen die soziale Noth von Sibylle von Waldheim. Dritte Auflage. Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Gotha. Preis 1,20 Mark.

Spaziergänge in Neapel, Sorrent, Pompeii, Capri, Amalfi, Positano und im Museum Borbonico. Von W. Hyl. Mit Ansicht von Neapel. Verlag von Caesar Schmidt, Zürich. Preis 4 Mark.

Das Heine-Grab auf dem Montmartre. Mit 2 Abbildungen. Von A. v. d. Linden. Verlag von P. Barsdorf, Leipzig. Preis 40 Pf.

Briefstücken.

Genossenschaftler 50. Der Tod löst das Verhältnis der Mitgliedschaft des Genossen. Die Erben derselben sind nur verpflichtet, für die bis zum Tode ihres Erblassers entstandene Beiträge der Genossenschaft, und zwar sechs Monate nach dem 31. Dezember des Jahres, in welchem der Tod erfolgt ist, aufzukommen, dagegen nicht verpflichtet, in neue Verpfichtungen der Genossenschaft einzutreten.

B. V. 1) Der am 9. November d. Js. abgeschlossene Vertrag ist rechtsverbindlich. 2) Der Vermieter war nicht berechtigt, nach jener Vereinbarung die Wohnung anderweit zu vermieten. 3) Klagen Sie im Wege der Feststellungsklage gegen den Vermieter auf Anerkennung Ihres Wohnungsrechts bis zum 1. Oktober 1898. 4) Strafbar ist die Handlungsweise des Vermieters nicht.

B. A. 21. Sie können Ihren Miethner einseitig nicht andere Mietbedingungen auferlegen, als ursprünglich vereinbart worden sind. Wenn Ihr Miethner nach Ihrer Mittheilung auch recht groß gewesen ist, so war er in der Sache selbst in seinem Recht. Hat er vertragsmäßig die Miete früher immer halbjährlich nachher bezahlt, so braucht er es nicht gefallen zu lassen, daß Sie ihm die Zahlung im Voraus auferlegen. Ebenso wenig ist er verpflichtet, die Wohnung vor Martini 1898 zu räumen und auch dann nur, wenn Sie ihm zu Johanni 1898 den Freischein geben.

B. B. 300. Nach unserer Auffassung ist die vorbildliche Bauwerksgenossenschaft in ihrem vollen Recht. Hat Ihr Vater seinen eigenen Bau selbst geleitet, so hat er auch dafür zu sorgen, daß die dabei beschäftigten, unter seiner Leitung stehenden Handwerker, so weit sie versicherungspflichtig sind, bei den betreffenden Berufsgenossenschaften gegen Unfall versichert werden und die Prämie für sie an jene zu zahlen, vorbehaltlich des Rückgriffsrechts gegen die Versicherten wegen des von ihnen selbst zu tragenden Theilbetrages.

B. B. 17. Wenn Sie eine anderweitige Staatsbeamtenstelle übernehmen, wird Ihnen Ihre Stellung als Eisenbahnbeamter bei der Pensionirung angerechnet.

B. D. bei 31. Eine „Vollwaife“ kann nur von ihren rechten Geschwütern beerbt werden. Erst wenn solche nicht da sind, erben Stiefgeschwister.

B. Z. Dadurch, daß die Polizeibehörde mittheilt, der betr. Abotheter wird gegen Bezahlung als Fleischbeschauer auftreten, ist jener zur Ausübung der Fleischschau berechtigt. Eine besondere Approbation braucht ein Abotheter dazu überhaupt nicht, da er die Befähigung für mikroskopische Untersuchungen durch das Staatsexamen erlangt hat.

B. E. Der Verlust einer großen Zehe schließt den Dienst im stehenden Heere und der Ersatzreserve, im Allgemeinen auch für den Landsturm aus; fehlt eine andere als die große Zehe, so kann die Einstellung bei der Kavallerie, Feldartillerie oder beim Train erfolgen.

B. Nur wenn nachgewiesen wird, daß der Tod des Mannes auf die Folgen der Strapazen im Feldzuge 1870/71 zurückzuführen ist und wenn die Wittve durch Bescheinigung der Ortsbehörde nachweist, daß sie hilfsbedürftig ist, kann ihr, die Würdigkeit vorausgesetzt, eine Unterstützung gewährt werden. Es ist deshalb ein Geuch, welchem sämtliche Militärpapiere des Mannes, der Frau- und Todesschein sowie das Heiligsbedürftigkeits- und Würdigkeitsattest der Polizeibehörde beizulegen sind, an das zuständige Landratsamt zu richten. Sollte der Amtsvorsteher den Paß, der für ihn doch keinen Werth hat, nicht herausgeben bezw. nicht angeben wollen, wohin er ihn geschickt hat, so können Sie sich beim Landrath bezw. bei der königl. Regierung über ihn beschweren.

100. Geistliche und Lehrer sind von der Zahlung der Schulsteuer befreit.

B. K. 1000. 1) Hat das Kind noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht, so kann der Lehrer es vom Unterricht zurückweisen; ist es aber einmal aufgenommen, so muß es auch die Schule regelmäßig besuchen, anderenfalls können Schulstrafen gegen den Vater festgesetzt werden. 2) Wenn Sie mit dem Holz zur Heizung der Schulräume und Ihrer Wohnung nicht auskommen, so haben Sie einen Antrag auf Wechsellieferung zu stellen. Unter allen Umständen sind Sie verpflichtet, die Schulzimmer ordnungsmäßig zu heizen; die Auslagen der Kinder, daß es ihnen warm genug ist, kommen dabei gar nicht in Betracht. Nöthigenfalls müssen Sie das Holz zur Heizung Ihrer Wohnung kaufen, Sie können dann ja den Antrag auf nachträgliche Vergütung stellen. 3) Haben Sie schon eine Rüge von Ihrem Orts-Schulinspektor erhalten, so können Sie in derselben Sache nicht von der Regierung noch einmal bestraft werden, es sei denn, daß dem betr. Uebelstande nicht abgeholfen worden ist. 4) Eine Aufforderung zur Zahlung der Kosten muß vorangehen.

B. Ltm. Der Reichstagsabgeordnete Lenzmann ist Rechtsanwalt in Lüdenscheid (Prov. Westfalen).

M. M. Fiegenhof. Torpedos wurden in einer von der heutigen wesentlich abweichenden Form von den Amerikanern schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts angewandt. Die jetzt gebräuchlichen, nach seiner Form Fischtorpedos genannt, hat der österreichische Seeoffizier Luviz erfinden.

M. N. Einem Bezirksführer bezw. Obermüller kann zu jedem Vierteljahrsersten mit vorangehanger sechswohentlichender Kländigung gekündigt werden. Zu gleicher Zeit kann er selbst kündigen.

B. 216. Kinder sind überhaupt nicht verpflichtet, an die Eltern einen Prozentsatz ihres Einkommens abzugeben. Sind die Eltern erwerbsunfähig, so haben die Kinder, wenn sie dazu in der Lage sind, für den nothdürftigen Unterhalt der Eltern zu sorgen.

